



Guggenkonzert der Extraklasse. Nach Waldenburg pilgern mittlerweile viele Guggenbegeisterte jedes Jahr – dieses Mal waren es über 2500. Foto Kostas Maros

# Schränzer bringen ein Tal ins Zittern

TV-Star Patrick Hässig moderierte die 30. Ausgabe des Waldenburger Guggenkonzerts

Von Lucas Huber

**Waldenburg.** Vielleicht war das am Dienstagabend das beste Guggenkonzert, das je im Waldenburger Tal stattgefunden hat. Wenn man sich nämlich ein bisschen umhörte unter den Besuchern, wurde einem eigentlich nur ein Wort entgegengebrüllt: «Geil!» Allerdings könnte das auch am Alkoholpegel gelegen haben. Der war nämlich allenthalben recht hoch, insbesondere unter den jungen Besuchern.

Während auf der Bühne die Guggen spielten, versammelten sich zahlreiche von ihnen vor dem Eingang. Dort richteten sie kleine Lager ein, in die sie ihr eigenes Stimmungswasser mitbrachten, Wodka, Bier, Wein. Dann gingen sie wieder hinein ins Festgelände, nach

dem sie ihren Stoff im nächsten Busch versteckt hatten, «Sau rauslassen!», sagt ein Bärchen oder eine Maus, so eindeutig ist das fellige Kostüm nicht.

Fell trug auch der Moderator um die Schultern. Die **Los Ventilos** aus Oberdorf, Gründer und Organisatoren des Guggenkonzerts Waldenburg, blieben ihrem Konzept nämlich auch zur 30. Ausgabe treu. Der Sound ist brachial, und stets führt ein Moderator, mehr oder weniger bekannt, durch den Abend und bis in die Nacht hinein. Sven Epiney war schon dabei, Monika Fasnacht oder Renzo Blumenthal. Das sorgt für Professionalität und lockt nicht zuletzt auch Besucher an.

Durch die Jubiläumssause führte Patrick Hässig, der auch im richtigen Leben Moderator ist. Er wurde als

Moderator der Schweizer Hitparade auf **DRS 3** bekannt, heute moderiert er im *Schweizer Fernsehen* und nach wie vor im Radio. Und Hässig ist der fasnächtlichen Musik nicht abgeneigt, unterrichtet er doch seit 13 Jahren die Jugendmusik Zürich 11 als Trommellehrer. Hässig passte also auch inhaltlich perfekt zum Event.

## Erstmals Eintritt verlangt

Entsprechend gefiel ihm denn auch der Konzerteigenen. «Ganz grosses Kino», jubelte er etwa nach dem Auftritt der **Sambaschränzer** aus Bubendorf, die als Zirkuswaggis durch die Lande tingeln. «Geiler Sound», frohlockte Hässig bei seiner Ansage, bevor er sich in die Menge stürzte, um sich mit Girlies abknipsen zu lassen.

«Unser Konzept hat sich absolut bewährt», sagte OK-Chef André Kilcher. Was allerdings neu ist: Erstmals kostete das Guggenkonzert Eintritt, fünf Franken für alle über 16. Auch die Kostümierten wurden gratis eingelassen. Der Grund liegt auf der Hand: Das Guggenkonzert hat ein Niveau punkto Grösse und Umsatz erreicht, auf dem es Sicherheiten braucht. «Um das Konzert zu erhalten, mussten wir diesen Schritt gehen», so Kilcher.

Bis im vergangenen Jahr wurde der Anlass allein durch Sponsoren finanziert, die Ausgabe 2014 schrammte haarscharf an einem Defizit vorbei. Dank des moderaten Eintritts, ist der OK-Chef überzeugt, wird es das Guggenkonzert auch in Zukunft geben. Und mehr als eine Handvoll Reklamationen wegen des

Eintritts seien ihm auch nicht angetragen worden. «Von Gewinn jedenfalls, wie man nun meinen könnte, kann keine Rede sein. Wir kämpfen einfach darum, dass die Veranstaltung weiter besteht.» Falls am Ende aber doch ein Batzen übrig bleibt, so fliesst er in die Kostümkasse der **Los Ventilos**.

Und dann war da noch die Musik, das Schränzen und Ruggen und schliesslich das Zucken im zahlreichen Publikum. Rund 2500 Guggenbegeisterte wurden gezählt, vom Kleinkind, das kaum gehen kann, bis zum Grosi, das schon seit Jahren kein Guggenkonzert auslässt. Für sie alle spielten insgesamt 16 Guggen auf, machten die Nacht bis zwei Uhr morgens zum Tag und gingen gehörig auf die Ohren.

# Scharfe Verse zur Sexlehrerin

Prattler Schnitzelbänggler widmeten sich auch Wessels und der stinkenden ARA

Von Thomas Immoos

**Pratteln.** Was sich in Pratteln und im Baselbiet letztes Jahr abspielte, liefert den Schnitzelbängglern ausreichend Stoff für ihre spitzen Verse. Die Spötter, die durch Baizen und Cliquenkeller zogen, belustigten sich hauptsächlich über lokale Themen.

**D Stächpalme** nahm das BVB-Tram ins Visier, das nun auch nach Weil fährt: D BVB het d Chance packt, Si fährt jetz im Sekundetakt uf Weil, und will die arme Bebbi so vill messe träge, verchehrt dr 8er exklusiv nur no mit Gieterwääge.

Wenn wir schon in Basel sind, so hat, erneut **d Stächpalme**, sich von einem Basler Regierungsrat – die Baselbieter bleiben interessanterweise verschont – anregen lassen:

Dr Oschterhas git zue: Jäwohl, ich out mi, ich bi inne hohl. D Frau Vischer, wo im Garte stoht, im Gras grad näbem Has, frogt uf gregt: Isch denn dr Herr Wessels au en Oschterhas?

Wenn wir schon bei den Politikern sind, da gab doch einer aus Baden zu reden. **Dr Eimoolig**, seit 15 Jahren auf der Piste, tat es Geri Müller gleich:

Per SMS han ich s chürzlich gwogt, ha alli Bürofräuleins in dr Firma gfrog, wer wo mir e Nacktselvie denn het welle; bi fünfedrissig hani uffghört zämmezelle.

**D Buure-Lümmel** kommentieren dazu:

Zwei Schugger hei de Geri Müller in d Zange gno, by däm Chat – wo sie Bilder von links und rächts drvo schliesslich bychtet är verschämt und ganz brühwarm,

ich gibts zue – es isch e Selfie vo mym rächte Unterarm. De Geri jommeret – nüt wird eim im Läbe geschänkt, das chunnt drvo – wenn me zviel mit den Eier dänkt.

Eine Lehrerin im Erli-Schulhaus, die ein Verhältnis mit einem Schüler hatte, regte den **Wildwächsel** zu einem Blick auf Bildungsreformen an:

Bi de Prattler Lehrer hets e liebesdöllli Duube Und als Schieler lehrt me dert, an ire ummeschruube! De Junge gfallt das Fach, doch die Alte muule ranzig: Für uns chunnt das vyy! zspoot, dä Lehrplan einundzwanzig.

«Dr Geri jommeret: Nüd wird eim gschänkt – das chunnt drvo, wenn me zviel mit den Eier dänkt.» Buure-Lümmel

**Drey und Einä** finden:

Nid dass die das gmacht het, das isch nid so schlimm, sondern dass mir scho paar Jahr nüme schuelpflichtig sind. Mänge Vater frogt sich nach em Grund, wiso dr Jung immer grinsend vom Nochsitze chunnt.

Mit Genugtuung haben die Schnitzelbänggler zur Kenntnis genommen, dass der reformierte Ortspfarrer auch Präsident des FC Pratteln geworden ist. **D Stägefässler** haben dazu folgenden Vers gedichtet:

Euse Pfarrer wird FC-President, de brav, ganz nach em Motto, den Meinen gibt s der Herr im Schlaf.

Er sig sälber Gooli, verzelt er mit fründlicher Miine, mi Vorbild isch dr Petrus: Dä loht au jede ine.

**Und dr Eimoolig:**

Dr FC-Preesi meint, die Blinden werden sehen, und auch die Lahmen, die werden wieder gehen. Wie s mit em Schutte isch, von seinen Blinden und den Lahmen, Liebe Gott im Himmel: Hilf is bitte – Amen.

Coop plant in Pratteln den Bau einer Schokoladenfabrik. Dies hat **Drey und Einä** angeregt, was dort alles Leckerer hergestellt werden könnte – und verbindet es mit einem Seitenhieb Richtung Elsass:

Mit Rum, mit Minze, mit Nüss, es wird alles probiert, es wird verfiert und abgeschmeckt und wieder kreiert. Doch zum öbis guets anebringende sind sie leider nid in dr Lag: Es schmecke jedi Schoggi halt glich nach Kläranlag. Und em Jaggi vo Mulhouse isch das Ganze einerlei, er fühlt sich jetz in Pratteln endlich wie dehei.

**D Stägefässler** haben sich zur ARA ebenfalls einen Reim gemacht:

Do duet mi eini ans Fänster winke, du die Entscheidige vom Gmeinrot dien zum Himmel stinke, jo, du hest rächt, liebi Klara, i ha halt gemeint, es sigi d ARA.

**D Stächpalme** kombiniert die gescheiterte Fusionsabstimmung mit dem Bed-and-Breakfast-Betrieb, der zu reden gab:

Häärzenguet si d Baselbieter Das erfreut a d Basler Gmieter. Neuschens offeriert me jedem Bebbi überschwänglich Z Lausen oobe Bed and Breakfast – gäärn und lääbeslänglig.



An der starken Hand. Die Binggis durften am Liestaler Kinderumzug die Fasnacht hautnah miterleben und vorne mitmarschieren. Foto Florian Bärtschiger

# Von Piraten und Prinzessinnen

Wie die siebenjährige Svenja den Liestaler Kinderumzug erlebte

**Liestal.** Mit der Kinderfasnacht in Liestal endeten gestern Nachmittag die Oberbaselbieter Fasnachtsumzüge. Für die zentralen Wagencliquen bedeutet der Kinderumzug aber mehr, als dass sie die fünfte Jahreszeit gemächlich ausklingen lassen und die letzten Täfelchen und Bierdosen an das Kind respektive den Mann bringen.

Traditionell fährt nämlich ein Teil der Jungmannschaft am Kinderumzug auf den Wagen mit. Lautstark beglücken sie die Kinder und Erwachsenen mit Süßigkeiten, Orangen und vor allem Konfetti. Von hier erleben sie die Fasnacht von einer ganz anderen Seite. Eine von ihnen ist Svenja, aus Liestal, siebenjährig. Als Prinzessin verkleidet kommt sie auf dem Wagen der Heidenlöcher Liestal kaum hinterher: «Das ist supertoll!», sagt sie kurz angebunden

und wendet sich wieder dem Spalier am Wegesrand zu. Mit rotierenden Bewegungen beschenkt – oder vielmehr: bewirft sie das Publikum. In hohem Bogen fliegen Erfrischungsbombons und Süßes über Köpfe hinweg, in Hände und auf den Asphalt.

«Waggis, Waggis, hest mer öbbis!», ruft ein vorlauter Pirat mit aufgemalten Stoppeln und Totenkopf auf der Brust. Schon kommt ein Waggis des Weges, ein Bub, nicht grösser als der Pirat, und stopft ihm zwei Handvoll Konfetti in den Nacken. «Do hest öbbis!», ruft er und macht sich bereits auf, das nächste Opfer zu suchen. Nach knapp zwei Stunden ist der Spuk vorbei. Dann sind die letzten Konfetti-Reserven aufgebraucht, das Süsse ausgeschossen, die Orangen verteilt. Zu kurz gekommen ist garantiert niemand. lu